



DR. FRANZ LÖSCHNAK  
BUNDESMINISTER FÜR INNERES

II-11925 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen  
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

Z1.90.900/2-II/17/90

An den  
Präsidenten des Nationalrates  
Rudolf PÖDER

Parlament

1017 W i e n

5438/AB

1990 -07- 11

zu 5675/J

Die Abgeordneten zum Nationalrat MOSER und Dr. OFNER haben am 11. Juni 1990 unter der Nr. 5675 / J an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend Kampfstoffgranaten (Gelbkreuz) gerichtet, die folgenden Wortlaut hat:

- " 1. Hat inzwischen die angekündigte Sicherheitsprüfung der 28.694 Granaten in den Stahlbetoncontainern und der 119 zwischengelagerten Granaten stattgefunden ?
2. Wenn nein: warum nicht ?
3. Wenn ja: was ist das Ergebnis ?
4. Welche Gefahren bestehen insbesondere
- a) hinsichtlich des Eindringens von Giften in Boden und Wasser,
- b) hinsichtlich möglicher Erdbeben,
- c) hinsichtlich sonstiger, auf einem Truppenübungsplatz möglicher Gefahren ?
5. Wie soll die endgültige Entsorgung der zwischengelagerten Granaten erfolgen ?
6. Wieviele Granaten wurden in der Zwischenzeit im Gelände aufgefunden ?
7. Stammen alle bisher in Großmittel deponierten und zwischengelagerten Granaten aus dem dortigen Gelände ?
8. Wenn nein: woher stammt dieser gefährliche Kriegsmüll ?
9. Sind die in Punkt 1 angeführten Stahlbetoncontainer im Gelände markiert und vermessen ?
10. Wenn nein: warum nicht ?"

- 2 -

Diese Anfrage beantworte ich wie folgt :

Zu den Fragen 1, 2 und 3:

Aufgrund eines Beschlusses einer aus Vertretern des Bundesministeriums für Landesverteidigung, des Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie, des Bundesministeriums für Inneres und der Technischen Universität Wien bestehenden Expertengruppe wurden im Juli 1989 drei Kampfstoffgranaten geöffnet und der Technischen Universität zur Erstellung einer umfassenden Analyse des Inhaltes übergeben. Der Bericht der Technischen Universität, Forschungsinstitut für Chemie und Technologie von Erdölprodukten, über "Analytik und Reaktionsverhalten von N-Lost aus alten Kampfstoffgranaten", vom 27.6.1990 liegt nunmehr vor.

Am 14.11.1989 wurde weiters von der Firma Dräger-Austria im Beisein von Vertretern des Bundesministeriums für Landesverteidigung und des Bundesministeriums für Inneres eine Versuchssonde zum Nachweis von N-Lost im Bereich der Container versenkt. Bei diesem Versuch konnte keinerlei Stickstofflost nachgewiesen werden. Es wurde vereinbart, daß nach genauer Ortung der Container und dem Vorliegen des Ergebnisses der analytischen Untersuchungen entsprechende Sonden zu setzen wären.

Zu Frage 4 a:

In der Zusammenfassung der vorliegenden Analyse wird ausgeführt, daß durch die chemischen Veränderungen im N-Lost eine Gefährdung der Umwelt durch die in den Betoncontainern gelagerten Granaten nicht zu erwarten sei. Ins Erdreich ausgetretene Substanzen wären mit gaschromatographischer Unterstützung bei einer regelmäßigen Kontrolle des Wassers und des Bodens sofort erkennbar.

Zu Frage 4 b:

Die Container wurden nach einem bautechnischen Gutachten des Dipl.Ing. Dr. Wolfgang Dworzak vom 27.6.1972 errichtet.

- 3 -

In der Baubeschreibung wird unter anderem ausgeführt, daß für die statischen Berechnungen der unterirdischen Stahlbetonbehälter, die eine praktisch unbeschränkte Lebensdauer aufweisen sollen, die "Technischen Richtlinien für Luftstoss-Schutzbauten" des Bundesministeriums für Bauten und Technik, Ausgabe 1970, als Grundlage herangezogen wurden.

Für die Dimensionierung aller Bauteile wurden die Ersatzlasten für den Schutzbau - Typ S 9 eingesetzt.

Zu Frage 4 c:

Die Lagefläche der Container ist vom übrigen Truppenübungsplatz durch Umzäunung abgegrenzt, so daß für die Container keinerlei Gefahr durch das Geschehen am Truppenübungsplatz besteht.

Zu Frage 5:

Da nunmehr das Gutachten vom 27.6.1990 vorliegt, wird die eingangs erwähnte Expertengruppe zu entscheiden haben, in welcher Weise die Isolierung der 118 Stück zwischengelagerten Kampfstoffgranaten zu erfolgen hat.

Zu Frage 6:

Bei der weiteren Absuche des Geländes im Ausmaß von 144.400 m<sup>2</sup>, die mit der Förstersonde durchgeführt wurde, wurden zwei Kampfstoffgranaten entdeckt und zwischengelagert.

Zu den Fragen 7 und 8:

Bei allen aufgefundenen Kampfstoffgranaten handelt es sich um Reste des am 11.11.1944 durch Bombentreffer zerstörten Munitionslagers in Großmittel. Bisher wurden an keinem anderen Ort im Bundesgebiet Kampfstoffgranaten aufgefunden.

Zu den Fragen 9 und 10:

Am 4. Mai 1990 wurden vom Heeres-Bau- und Vermessungsamt die Ortungspunkte der Container lagemäßig rekonstruiert und im Gelände durch

- 4 -

Pflöcke markiert.

Weiters wurde der 5. Behälter nach graphischen Unterlagen abgesteckt sowie das Objekt 71 und ein Meßpunkt lagemäßig bestimmt.

Wien, am 9. Juli 1990

Fraunhofer